

DAS CRIMSON CIRCLE MATERIAL
Die "Das Große UND" - Serie
SHOUD 8

„Jenseits der Identität – Ich Bin“

mit ADAMUS St. Germain, gechannelt von Geoffrey Hoppe
dem Crimson Circle vorgestellt am

02. Mai 2026

www.crimsoncircle.com

Übersetzung: Birgit Junker

Review: Gerlinde Heinke

ADAMUS: Seid begrüßt, liebe Shaumbra. Seid begrüßt. Ich Bin das Ich Bin.

Lasst uns gemeinsam einen guten, tiefen Atemzug nehmen, während wir diesen Shoud beginnen, während wir die Energien ausdehnen und uns weiter öffnen. Lasst uns einen guten, tiefen Atemzug nehmen.

Lasst uns für einen Moment in Präsenz sein. In Präsenz.

Was bedeutet das? Es bedeutet einfach: „Ich bin hier. Ich bin hier.“ Ihr müsst nicht viel nachdenken. Es braucht nicht viele Worte. Einfach nur: „Ich bin hier.“ Und wenn ihr das tut, seid ihr es plötzlich. Wenn ihr zu viel darüber nachdenkt, seid ihr es plötzlich nicht mehr so sehr. Aber wenn es nur das einfache „Ich bin hier“ ist, liegt darin so viel Schönheit.

Es braucht keine Identität. Nein, es braucht überhaupt keine Identität. Man könnte meinen, dass eure Identität, was auch immer das sein mag, präsent sein muss, aber das muss sie nicht. Es ist fast besser, wenn sie es nicht ist. Denn, wie wir heute besprechen werden, ist die Identität eine wunderschöne Sache, aber es ist Zeit, weiterzugehen. Es ist Zeit, sich auszudehnen, Zeit, vieles freizugeben. Im Laufe der Jahre habt ihr schon viel freigegeben, aber dies ist der nächste Schritt beim Freigeben.

„Ich bin präsent“ braucht überhaupt keine Identität. Nur, dass ihr hier seid.

Das ist das „Ich Existiere“. Das „Ich Existiere“ braucht überhaupt keine Identität. Es muss nicht heißen: „Ich existiere als Adamus“, „Ich existiere als Linda“, „Ich existiere als irgendetwas“. Es ist einfach nur „Ich Existiere“.

Nehmt euch einen Moment und macht das. Atmet ganz tief ein. Es ist keine Identität nötig. „Ich Existiere.“

Ihr fragt euch vielleicht: „Ich existiere als was?“ Aber das spielt keine Rolle. „Ich Existiere.“

Und genau dann beginnt ihr, die Fülle, die Wahrhaftigkeit, die Großartigkeit eures Selbst zu fühlen: „Ich Existiere.“ Nicht als Cauldre, nicht als Jean, nicht als irgendjemand davon. Hallo, Jean. Jean ist heute nicht hier bei uns am Set, aber ihre Präsenz ist auf jeden Fall hier.

„Ich Existiere.“ Mehr nicht. Nicht: „Ich, Jean, existiere.“ Einfach: „Ich Existiere.“

Fühlt euch für einen Moment dort hinein. Kein Denken. Ihr fangt sofort an zu denken. Ist das so eine automatische Voreinstellung, darüber nachzudenken? Nein. Es geht darum, es zu fühlen: „Ich Existiere.“

Und dann fügt sich alles still, subtil, harmonisch, wunderschön zusammen. Oh, genau dann lösen sich alle technischen Probleme von allein. Genau dann scheint das Leben plötzlich im Fluss zu sein und fühlt sich auch so an und wird auch so erfahren – nicht als Kampf. „Ich Existiere.“ Es besteht kein Bedarf für eine Identität.

Identität ist sozusagen in allem eingebaut. Sie muss nicht erschaffen werden, muss nicht konstruiert werden, muss nicht festgelegt sein, worüber wir im jüngsten Shoud gesprochen haben. Identität ist immer da, aber sie ist nicht festgelegt. Sie ist nichts, was konstruiert ist und sich niemals verändern wird. Sie verändert sich ständig, und das ist das Schöne daran, ein Schöpfer zu sein, ein wahrer Schöpfer.

Schöpfung

In unserem letzten Shoud haben wir über Allatone gesprochen. Wir haben gerade das Musikvideo „Allatone, Ich erschaffe“ gesehen. Das ist etwas, was Tobias vor vielen Jahren gesagt hat: „Ich erschaffe.“ Und wenn ihr das tut, wenn ihr offen erschafft, ohne es zu definieren, ohne es zu drängen, geht es wirklich nur darum, zu erlauben.

Wenn Schöpfungen offen sind – wenn sie nicht an einen Zeitrahmen gebunden sind, nicht auf einer Beschreibung oder einem bestimmten Ergebnis beruhen –, dann ist das wahre Schöpfung. Das ist göttliche Schöpfung, die Schöpfung durch Spirit.

Menschliche Schöpfung ist etwas ganz anderes. Menschliche Schöpfung ist meist mit Anstrengung verbunden. Man arbeitet an etwas. Es ist meist an einen Zeitrahmen gebunden und zielt auf ein bestimmtes gewünschtes Ergebnis ab. Aber das ist eigentlich keine wahre Schöpfung. Es mag Kreativität sein, aber keine wahre Schöpfung.

Kreativität ist die Fähigkeit, bereits vorhandene Elemente zu nehmen und mit ihnen zu spielen, verschiedene Dinge zu tun, verschiedene Dinge daraus zu machen. Es gibt viele Energie-Elemente, mit denen man arbeiten kann, und es geht nur darum, sie auf unterschiedliche Weise neu anzuordnen. Aber eigentlich gibt es größtenteils nichts wirklich Neues. Es ist nur eine Neuordnung bestehender Elemente. Es mag neu erscheinen, weil ihr es noch nie so zusammengestellt oder erfahren habt, aber es besteht aus bereits bestehenden Elementen.

Wenn wir in die tieferen Ebenen wahrer Schöpfung vordringen, ist es neu. Absolut neu. So neu, dass es nicht nur etwas ist, das in eurem Feld der Potenziale liegt, sondern darüber hinausgehen könnte.

Also, letzten Monat haben wir über Allatone gesprochen – „Ich erschaffe, ich erschaffe“ – und ich habe den ganzen Monat lang beobachtet, wie Shaumbra mit diesem Konzept zurechtkamen. Und größtenteils haben sie sich nicht besonders gut geschlagen. Nein, es gab keine wirklich guten Noten dafür, aber das wusste ich schon vorher. Es war fast wie eine Falle, eine absichtliche Falle: Wir sprachen über Allatone, und es gab diese Aufregung: „Oh, ich werde erschaffen! Ich werde all diese großartigen Dinge in meinem Leben erschaffen.“ Doch als ihr dann tatsächlich damit angefangen habt, nachdem ihr den Shoud gesehen habt oder irgendwann im Laufe des Monats – „Allatone, ich erschaffe“ – da zolle ich euch Anerkennung.

Ich würde sagen, dass es diesmal nicht dieses Forcieren gab, was ihr normalerweise bei Schöpfungen macht. Wenn ihr mit dem Verstand erschafft – wenn ihr versucht, euch ein großes neues Haus oder den richtigen Partner oder viel Geld oder Gesundheit oder ähnliches vorzustellen – so ist das immer erzwungen, aber das ist keine Schöpfung. Das ist eigentlich nicht einmal kreativ. Aber es ist ganz sicher keine reine, wahre Schöpfung.

Dieses Element [der reinen Schöpfung] gab es größtenteils nicht. Einige haben ein bisschen Druck ausgeübt, aber es gab immer noch die Definition. Ob es nun ganz bewusst oder ganz subtil war, aber da war immer noch etwas von einem erwünschten Ergebnis. Es gab viel von: „Ich erschaffe Fülle.“ Viel davon (kichert). „Ich erschaffe einen neuen Partner in meinem Leben.“ Davon gab es auch ziemlich viel. „Ich erschaffe einen gesunden Körper.“ Davon gab es *viel*, weil ich weiß, dass ihr gerade mit vielen körperlichen Problemen zu kämpfen habt. Euer Nervensystem ist am Zusammenbrechen und ihr fühlt viele Schmerzen, also: „Ich erschaffe einen gesunden Körper.“ Aber genau da ging es irgendwie daneben. Denn bei wahrer Schöpfung geht es nicht darum zu sagen: „Ich will ein bestimmtes gewünschtes Ergebnis.“

Der Mensch mag das zwar wirklich wollen und sich danach sehnen, und er versucht, sich darauf zuzubewegen. Wie bei dem Wunsch nach einem gesunden, vitalen, schmerzfreien Körper, wo ihr jetzt Dinge tut, die dem entsprechen. Sei es die Einnahme eines Ergänzungsmittels – wobei ihr dazu neigt, es damit zu übertreiben. Sei es, dass ihr einfach besser auf euren Körper achtet, ihn pflegt und wertschätzt. Es gab dafür den viel größeren Wunsch, aber bei wahrer Schöpfung gibt es nichts davon. Es gibt keine Definition.

Es ist einfach das Anerkennen: „Ich Existiere. Deshalb erschaffe ich.“ Das war’s. Keine Definition. Ohne zu sagen: „Wir müssen uns auf diese Weise bewegen“ oder „Wir müssen uns auf jene Weise bewegen“, nichts dergleichen. Wahre Schöpfung ist einfach: „Ich Existiere. Ich erschaffe.“ Denn in eurem Kern, in eurem Bewusstsein, mit eurer Energie, *seid* ihr ein Schöpfer.

Aber es geht dabei nicht nur darum, eine Identität zu erschaffen, aufzubauen und zu perfektionieren. Ganz und gar nicht. Ganz und gar nicht. Wahre Schöpfung bedeutet, zu sagen: „Ich erschaffe“, und dann, als Schöpfer, in die Schöpfung einzutauchen und zu sehen,

was ihr erschaffen habt. Die Schönheit, die Erhabenheit oder manchmal sogar die Disharmonie zu sehen. Denn letztendlich versteht ihr durch diese Dissonanz besser, wie Energie wirklich fließt und dass sie harmonisch *ist*. Wahre Schöpfung bedeutet, sie nicht im Voraus zu definieren und zu sagen, wie sie sein müsste.

Also, ja, ich habe euch das letzten Monat absichtlich vorgesetzt, damit ihr es erfahren konntet. Zum größten Teil habt ihr es, wie gesagt, nicht erzwungen. Ihr habt es erlaubt. Ihr habt den Dingen erlaubt, zu euch zu kommen. Aber wo ihr wieder ein wenig abgekommen seid, war zu sagen, dass es definiert werden muss. Und auch wenn ihr es nicht in Worten ausgedrückt habt, gab es in eurem Verstand diesen unterschweligen Wunsch. Auch wenn ihr nur „Ich erschaffe“ gesagt habt, habt ihr innerlich gesagt: „Ich erschaffe einen gesünderen Körper“, „Ich erschaffe mehr Fülle“ oder was auch immer es gerade war. Ich will niemanden kritisieren, aber ich sage, dass ich wollte, dass ihr das erfahrt und das habt ihr getan, denn dann - wenn es einfach nur das wahre „Ich erschaffe“ ist - seid ihr offen für alles.

Wenn ihr es zu definieren versucht, verändert es sich plötzlich von wahrer Schöpfung vielleicht in Kreativität, aber wie die meisten von euch bemerkt haben, scheiterte es. Es scheiterte. Es war: „Ich erschaffe“, mit dem zugrundeliegenden Gedanken: „Ich erschaffe Fülle“, und dann passierte nichts. Es fühlte sich nicht unbedingt gut an. Es gab nicht dieses Gefühl von Ausdehnung und Offenheit. Und dann habt ihr darüber nachgedacht, ihr habt daran gezweifelt, und ihr habt gedacht, dass das alles nur irgendeine grandiose Theorie ist, die aber auf praktischer Ebene nicht wirklich funktioniert. Aber gehen wir nochmal zurück und kommen auf das einfache „Ich Existiere. Ich erschaffe“ zurück.

Lasst uns das jetzt gemeinsam tun, mit ein bisschen Musik im Hintergrund.

Das „Ich erschaffe“ erfahren

Lasst uns das tun. Nehmt euch einen Moment, um euch einfach als Schöpfer anzuerkennen (Musik beginnt), ohne das Bedürfnis, es definieren, formen oder erzwingen zu müssen, denn wahre Schöpfung ist ein so natürlicher, vertrauter und wesentlicher Teil von euch, so natürlich, dass ihr das gar nicht braucht.

Der Mensch denkt immer noch, er müsse kontrollieren, er müsse sagen: „Nun, die Energie muss dies oder jenes tun.“

Ganz und gar nicht, denn der wahre Meister erkennt, dass sie es bereits weiß. Sie weiß es bereits in einem Ausmaß, das viel größer ist, als der Mensch es im Augenblick jemals, jemals wissen könnte.

Also, lasst uns tief einatmen: „Ich Existiere. Allatone. Ich erschaffe ... was auch immer.

„Ich Existiere. Ich erschaffe.“

Ihr ruft keine Engelwesen herbei, damit sie euch helfen, es besser zu machen. Ihr sucht keine Bestätigung von mir oder, was wahrscheinlicher ist, von Kuthumi: „Oh, das hast du wirklich gut gemacht.“ Nichts davon.

Ihr haltet nicht nach Ergebnissen Ausschau, die sich einfach so – *zack!* – manifestieren. Oh, der Mensch würde das mögen, aber nein, es ist einfach: „Ich Existiere. Ich erschaffe.“

Es ist, zu einem natürlichen Zustand in euch zurückzukehren, den ihr nicht erzwingen müsst.

Es ist, zu eurem natürlichen Schöpfersein zurückzukehren.

Es ist nicht: „Ich erschaffe mit vielen anderen.“ Nein, es ist sehr souverän. „Ich erschaffe.“

Das ist wahrscheinlich eine der größten Verschiebungen, die ihr überhaupt machen könnt. Und es sendet eine gewaltige Botschaft an euer Selbst, eure Seele, an vergangene Leben, an eure aktuelle Identität.

Es sendet ein gewaltiges Signal aus: „Ich bin ein Schöpfer. Kein Möchtegern-Schöpfer, kein Schöpfer in der Ausbildung, sondern ein wahrer Schöpfer.“

Und das bewirkt etwas sehr Dynamisches mit Bewusstsein und Energie, mit Strömungen und Mustern in den Feldern. Aber wir müssen gar nicht erst auf all das eingehen, denn das ist irgendwie nur Rauschen. Nein, es ist einfach nur: „Ich Existiere. Ich erschaffe.“

Und so einfach es auch ist, so ist es auch sehr schwierig, denn ihr wollt es definieren, oder eure *Identität* will es definieren. Sie sagt: „Nun, Folgendes muss getan werden. Ich bin in diesem Bereich ein bisschen schwach. In jenem Bereich bin ich erschöpft. Ich brauche Hilfe in diesem Bereich.“ Nichts davon. Hört auf damit.

„Ich Existiere. Ich erschaffe.“

Also, ja, letzten Monat war die Hausaufgabe nicht so gut. Sie war nicht so gut, aber das war meinerseits wie gesagt beabsichtigt.

(Musik endet)

Ich wollte, dass ihr fühlt, wie es ist, wirklich mit dem Allatone zu beginnen, und dass ihr fühlt, wie es war, als es scheiterte, als nichts passierte. Bei einigen von euch passierte schon etwas. Ja, das gebe ich zu. Aber bei den meisten scheiterte es einfach, und ihr dachtet: „Na ja, dann versuche ich es halt nochmal. Vielleicht kommt Adamus vorbei und arbeitet noch ein bisschen mit uns.“ Genau deshalb sind wir jetzt hier.

„Allatone. Ich erschaffe.“ Dann atmet ihr tief ein und geht eurem Alltag nach. Ihr fokussiert euch nicht darauf und grübelt nicht darüber nach, fragt euch nicht, ob ihr es richtig oder falsch gemacht habt. Ihr könnt es nicht richtig oder falsch machen, aber ihr könnt euch im Grunde davon abwenden und nicht verstehen oder nicht erfahren, was wirklich abläuft.

Also, lasst uns damit noch einmal ganz tief einatmen, „Allatone. Ich erschaffe“ – *puh!* – und dann geht einfach eurem Alltag nach.

Identität

Wir werden heute über die Identität sprechen und näher darauf eingehen. Ich glaube, der zeitgemäße Begriff dafür ist, dass wir sie aufschlüsseln oder wirklich auseinandernehmen werden. Aber bevor wir damit anfangen, schauen wir uns mal das Wort selbst an: „Identität“.

Identität. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und bedeutet im Grunde „gleich“. Gleich. „Das Entsprechende.“ Und genau das passiert mit den Identitäten als Mensch. Sie neigen dazu, gleich zu sein. Ihr beginnt, an einer Identität zu arbeiten, sie zu erschaffen, sie zu formen, und es ist irgendwie wie die gleiche Identität, die ihr in einem früheren Leben hattet. Ein anderes Zeitalter, vielleicht ein anderer biologischer Körper, aber sie ist ziemlich gleich. Die Bestrebungen hinsichtlich der Identität verschieben sich ein wenig, aber sie ist ziemlich gleich.

Es geht alles zurück auf die große, wichtige Frage, über die Tobias in „*Die Reise der Engel*“ gesprochen hat. Für diejenigen von euch, die neu beim Crimson Circle sind: „*Die Reise der Engel*“ ist wirklich eines der am meisten unterschätzten und unbekanntesten Geschenke, die Tobias angeboten hat. Es handelt davon, wie ihr – metaphorisch gesprochen – das Königreich verlassen habt. Ihr habt die Einheit eures Bewusstseins verlassen. Ihr habt euch außerhalb eures eigenen Bewusstseins gewagt. Und als ihr – er verwendet als Beispiel die sogenannte Feuerwand – als ihr das Bewusstsein verlassen habt und durch die Feuerwand gegangen seid, wart ihr plötzlich in einer großen Leere. Im Nichts. Es gab absolut nichts. Es war nicht nur schwarz, sondern es gab *nichts*.

Und es war wie versteinend, denn ihr dachtet: „Ich existiere im Nichts, also existiere ich nicht.“ Das durchdrang eure Sinne, euer Fühlen, euer Denken. Aber, wie Tobias in seinen brillanten Sitzungen hervorhebt, hattet ihr plötzlich Wahrnehmung. Obwohl ihr in einer Leere wart, habt ihr das Selbst wahrgenommen. „Ich Existiere.“ Ihr konntet euch selbst fühlen. Natürlich nicht physisch, denn ihr wart kein physisches Wesen, aber ihr konntet euch selbst hören.

„Ich Existiere.“ Und dann war das allererste, was euch in den Sinn kam – ihr hattet zwar kein Gehirn, aber es drang in eure Sinne –: „Wer bin ich? Jetzt, wo ich jenseits der Feuerwand bin, jetzt, wo ich fern vom Königreich meines eigenen Bewusstseins bin, wer bin ich?“

Und das ist die größte Frage, die sich jedes beseelte Wesen jemals gestellt hat. Das ist der Anfang, das ist das Alpha der Reise. Der Beginn einer Reise, die euch als Engelwesen in den anderen Bereichen ohne einen physischen Körper durch ein Zeitalter nach dem anderen führte, wo ihr mit verschiedenen Identitäten gespielt habt, mit anderen Identitäten, anderen Menschen – nicht Menschen, sondern anderen Engelwesen. Die Frage führte euch durch viele, viele Erfahrungen: „Wer bin ich?“ Und schließlich brachte sie euch auf diesen Planeten, den Planeten Erde. Schließlich brachte sie euch hierher in die physische Gestalt, alles auf der Suche nach der Antwort auf diese Frage, auf diese eine Frage – am besten fragt ihr das nicht mehr, aber – „Wer bin ich?“

Und hier steht ihr nun, nach unzähligen Zeitaltern; hier steht ihr in einem physischen Körper mit einer Identität und seid nun dabei, die Antwort auf diese uralte Frage zu entdecken: „Wer bin ich?“

Wer bin ich?

Lasst uns dort für einen Moment hinein fühlen: „Wer bin ich?“ Wir legen ein bisschen Musik auf.

„Wer bin ich?“ Es ist in gewisser Weise eine so wunderschöne Frage, aber seht, wo sie euch hingeführt hat. Durch viele Erfahrungen, durch viele Schwierigkeiten und Nöte, beim Versuch zu entscheiden: „Wer bin ich?“

(Pause; Musik setzt ein)

„Wer bin ich?“

Darin liegt tatsächlich so viel Schönheit.

Und das ist der Ausgangspunkt der Schöpfung: „Wer bin ich?“

Denn aus dem Nichts, im Nichts zu sein, in einer großen Leere außerhalb der Feuerwand, außerhalb des Königreichs des Bewusstseins, habt ihr plötzlich zu erschaffen begonnen. Nicht absichtlich, ohne es zu definieren, ohne zu sagen: „Okay, ich werde Realitäten erschaffen, in denen ich spielen kann, und eine davon wird dieser Planet Erde sein.“

Nein, nichts dergleichen. Es war einfach: „Wer bin ich?“, und das sandte den Ruf an eure eigene kreative *Schöpfungs*-Fähigkeit aus. Und ab da dehnte es sich aus.

Das erschuf Realität um Realität um Realität, und diese Realitäten, die eure Schöpfung erschaffen hatte, luden euch dann dazu ein, hereinzukommen.

„Steh nicht einfach nur da draußen und schau rein“, sagten all diese verschiedenen Realitäten. „Tauch ein und finde heraus, was du erschaffen hast.“ Das ist das Schöne und die Freude daran. Nicht vordefiniert. Nicht von jemand anderem hergestellt oder konstruiert, nicht von Gott, nicht von Engelräten. Nichts davon. Das war alles euer Werk.

Oh, in der Tat, ihr habt euch währenddessen mit anderen verbunden – es gab gewissermaßen eine gemeinsame Schöpfung, gemeinsame Identitäten und gemeinsam Erfahrende –, aber der eigentliche Kern davon war: „Wer bin ich?“ Und dann – *peng!* – entstand euer Recht, eure Fähigkeit als wahrer Schöpfer, was dann besagte: „Komm rein. Mach mit. Lass uns genau ansehen, was du erschaffen hast.“

Es war eine wunderschöne Reise. Manchmal herausfordernd, aber eine wunderschöne Reise in die Entdeckung des Ich Bin. Sie hat sich in dieser Lebenszeit auf diesem Planeten fortgesetzt, fortgesetzt in einer Reihe von Identitäten, die ihr für euch erschaffen habt - in dieser Lebenszeit, in dieser Schöpfung, eurer Identität, wer ihr jetzt seid.

Lasst uns dort für einen Moment hinein fühlen – „Wer bin ich?“ – und plötzlich entsteht Schöpfung. Und dann lasst ihr euch auf die Erfahrung davon ein.

Und die Erfahrung war noch nie so fokussiert und so eindrücklich wie hier in dieser menschlichen Lebenszeit. Ihr habt in den anderen Bereichen Erfahrungen gemacht, aber nicht annähernd so wahrhaft schön und vertraut wie das, was ihr hier auf diesem Planeten Erde habt.

Ich habe darüber gesprochen, dass die Rolle des Menschen darin besteht, zu erfahren. Es geht darum, das zu erfahren, was von euch, von der Seele, erschaffen wurde. Der Mensch ist der Erfahrende, mehr noch als bei all euren nicht-menschlichen, nicht-physischen Erfahrungen in den anderen Bereichen.

Es gibt so einen Fokus darauf, Erfahrungen zu machen und daraus hervorzugehen, es durchzustehen, und mehr Erkenntnisse als je zuvor über die Frage: „Wer bin ich?“ zu erlangen.

Lasst uns damit ganz tief einatmen.

„Wer bin ich?“

Eine uralte Frage. Philosophen, Metaphysiker und Geistliche fragen das bis heute: „Wer bin ich? Wer sind wir? Was machen wir hier? Wie ist das Ganze aufgebaut? Wer hat es aufgebaut? Und was ist der ultimative Wunsch oder der Plan?“

Das Leben dreht sich also nur um die Frage: „Wer bin ich?“

Letztendlich bringt es andere Menschen, andere beseelte Wesen herein, um mit ihnen und durch sie Erfahrungen zu machen, um sie als Spiegel für sich zu nutzen, um bei der Beantwortung der Frage: „Wer bin ich?“ behilflich zu sein.

„Wer bin ich?“ – so eine wunderschöne Frage. In gewisser Weise auch eine so tragische Frage. Vielleicht eignet sie sich für eine neue Art von Shakespeare-Stück: „*Wer bin ich?*“

Lasst uns damit ganz tief einatmen. Ganz tief einatmen.

Nun, ich würde gerne ein wenig zurückgehen, während wir darauf eingehen.

(Musik verklingt)

Mensch sein

Wir werden über Identität sprechen, aber zuerst möchte ich über eure Rolle als Mensch auf diesem Planeten sprechen. Ihr seid hierher gekommen, habt einen physischen Körper angenommen, der ziemlich fremd und ungewohnt ist. Ihr habt Masse und Materie angenommen. Ihr habt die Begrenzung der Sinne angenommen und verfügt im Grunde über eure fünf menschlichen Sinne sowie über euren Verstand. Ihr habt also all das angenommen

und seid als Mensch hierher gekommen, um Erfahrungen zu machen, um tief in diese Schöpfung von euch einzutauchen. Und es *ist* die eure.

Ihr habt manchmal das Gefühl: „Nun, es ist nicht wirklich meins, es ist eine gemeinsame Erfahrung“, aber nein, letztendlich ist es wirklich eure Erfahrung. Es gibt die Illusion, sie mit anderen zu teilen – „Wir sind alle gemeinsam auf dieser Reise, wir sind alle hier auf dem Planeten, wir sind alle Menschen“ –, aber letztendlich ist es eine sehr persönliche und intime Erfahrung auf dem Planeten.

Ihr habt eure Engel-Energien in den physischen Körper einfließen lassen, und als ihr das getan habt, als ihr zum ersten Mal hier auf diesen Planeten gekommen seid, gab es auch so etwas wie ein Wissen seitens des Ordens des Bogens, der Engelwesen, die dieses ganze Konzept der Erde zusammengestellt haben, dass ihr so sehr in der Dichte versinken könntet, dass ihr so verdichtet und komprimiert und wirklich in diese sehr, sehr dichte Realität gezwungen werden könntet, dass ihr vergessen könntet, wer ihr wart und woher ihr kamt, und dass ihr vielleicht, vielleicht nie wieder zurückfinden würdet.

So entstand also dieses ganze Konzept des Todes: „Lasst uns hier den Tod einführen, damit ihr dort hinuntergeht, als Mensch lebt, euch letztendlich in der Biologie verkörpert, aber dann sterben werdet. Ihr werdet auf die andere Seite zurückkehren und dort wird es die Wiedervereinigung geben, die Erinnerung an alles andere.“ Also wurde der Auslöser des Todes in die menschliche Erfahrung eingebaut.

Die Idee war großartig. Es war so: Verschwinde verdammt noch mal von dort, denn sonst könntest du dich total verirren. Aber diese Realität und ihre Schwerkraft sind so schwer, dass der Tod allein euch nicht freigegeben hat. Es gab zwischen den Lebenszeiten Zeiten, als ihr gestorben und früh in die anderen Bereiche zurückgekehrt seid, und es war wie: „Wow, das war toll, aber es war intensiv.“ Ihr habt gewissermaßen gelernt, wie es ist, in die Biologie einzufließen, nur um „Wer bin ich?“ zu verstehen. Aber dann, gerade als ihr gemeinsam mit den anderen Engeln auf der großen Party wart und eure Rückkehr gefeiert habt, seid ihr plötzlich verschwunden. Ihr seid wieder auf der Erde. Ihr seid wieder in einer weiteren Inkarnation, weil die Schwerkraft so stark und so verführerisch ist, dass sie euch direkt wieder zurückgezogen hat.

Die Engelwesen saßen alle bei euch, tranken etwas und feierten. Plötzlich: „Wo zum Teufel ist sie hin?“ Ihr seid weg. Zurück auf der Erde. Zurück in eine weitere Inkarnation. Selbst der Auslöser des Todes hat also nicht wirklich standgehalten, er war nicht wirklich wirksam, und so habt ihr begonnen, euch eine Lebenszeit nach der anderen zu inkarnieren, immer und immer wieder, alles nur, um „Wer bin ich?“ zu ergründen. Es war keine Strafe oder ein Urteil, hierher zu kommen. Es erforderte viel Mut – es erforderte viel, nun ja, viel, *viel* Mut –, aber plötzlich seid ihr nun in den Inkarnationen und vergesst dabei völlig, warum ihr hier wart.

Inkarnationen, die vor 2.000, 5.000, 10.000 Jahren stattfanden, hatten keine Ahnung, kein Konzept davon, warum sie hier waren, wie sie hierher gekommen waren. Obwohl es einige Debatten darüber gab, existierten Philosophie und Religion in ihrer heutigen Form bis vor etwa 5.000 Jahren garnicht. Es gab sie einfach nicht. Es gab die Wahrnehmung eurer materiellen Umgebung, aber kein großes Nachdenken über: „Woher komme ich? Warum bin

ich hier? Was ist der Sinn?“ Es ging ums Überleben. Ihr hattet kaum Zeit, über anderes nachzudenken.

Ihr lebt also als ein Mensch, ihr formt Identitäten, eine Lebenszeit nach der anderen, aber wenn ihr diese zurückverfolgt und euch die Lebenszeiten anschaut – auch wenn ihr vielleicht unterschiedliche Geschlechter hattet oder in verschiedenen Teilen der Welt gelebt habt, in unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Denkweisen, unterschiedlichen Ebenen von Intelligenz oder Fähigkeiten –, werdet ihr etwas sehr, sehr häufiges bei all diesen Lebenszeiten erkennen. Im Grunde bauen sie auf derselben Identität auf, von einer Lebenszeit zur nächsten. Ja, ein anderer Name, vielleicht ein anderes Geschlecht, aber immer noch mit dem Versuch, diese Frage „Wer bin ich?“ zu beantworten. Immer noch der Aufbau einer Identität, und diese wird dann von einer Lebenszeit zur nächsten mitgenommen.

Und übrigens: Die meisten Menschen springen zwischen den Lebenszeiten nicht wirklich viel hin und her, ich meine von einer Lebenszeit zur anderen. Sie probieren nicht verschiedene Familien aus. Sie bleiben in derselben. Sie gehen nicht in verschiedene Teile der Welt. Sie neigen dazu, in derselben Kultur zu bleiben. Wie ich bereits gesagt habe, lebt die Mehrheit der Menschen auf dem Planeten heute in einem Umkreis von etwa 50 Kilometern von ihrem letzten Wohnort entfernt, umgeben von der gleichen Familie, denselben Charakterzügen und demselben Karma. Denkt daran, im Lateinischen bedeutet „Identität“ „das Gleiche“. Das Gleiche, und genau das bekommt ihr.

Das ist nichts Schlechtes, denn in gewisser Weise gibt es euch die Möglichkeit, euch wirklich zu verfeinern, euch selbst wirklich zu verstehen. Auch wenn ihr euch von einer Lebenszeit zur nächsten nicht daran erinnert, gibt es Dinge, die buchstäblich in der DNA, in eurer Akasha, gespeichert sind und die euch auf einer tieferen Ebene helfen, euch an den Charakter zu erinnern, der ihr gewesen seid, an die Identität, die ihr aufgebaut habt, an das, was ihr zu formen versucht.

Also noch einmal: Im Allgemeinen durchlebt ihr all diese Lebenszeiten ohne Bewusstsein darüber; ihr erfahrt einfach verschiedene Identitäten, verschiedene Lebenszeiten. Aber dann passiert irgendwann etwas. Ihr seid das immer Gleiche leid. Ihr wollt ausbrechen. Ihr wisst intuitiv, dass es mehr gibt. Ihr wisst, dass es noch etwas anderes gibt, und irgendwann, vielleicht vor drei Lebenszeiten, vor fünf Lebenszeiten, wie auch immer, sagt ihr schließlich: „Ich muss hier ausbrechen.“

Und dann, an diesem herrlichen und großartigen Tag eures Ausbruchs, nehmt ihr eine neue Rolle an, eine neue Identität. Ihr werdet zum Suchenden. Der Suchende. Das ist nun Teil eurer Identität, Teil eurer Entdeckung von: „Wer bin ich?“ Aber jetzt sucht ihr: „Es muss mehr geben.“ Vielleicht zieht ihr eine Robe und Sandalen an und beginnt zu laufen, ähnlich wie es Kuthumi tat, aber ihr seid nun der Suchende. Und ihr habt viele Lebenszeiten in dieser Rolle verbracht.

Es hat sich so tief in euch verankert, dass der Suchende nun eure Identität ist. Der Suchende ist spirituell, religiös oder metaphysisch. Der Suchende sucht immer nach Antworten auf Fragen, die viele Menschen nie stellen. Immer auf der Suche und immer am Suchen. Bis zu dem Punkt, dass, wenn die Antwort direkt unter euren Füßen läge, ihr sagen würdet: „Oh

nein, nein, nein. Ich muss da draußen suchen. Ich muss weiter suchen und forschen.“ Das ist nicht schlimm – wir alle haben das getan, ich habe es in meiner Lebenszeit getan –, denn es hält euch am Laufen und lässt euch für neue Möglichkeiten offen bleiben. Und es ist nicht einfach immer dieselbe alte Identität. Ihr sucht nach etwas Neuem, aber jetzt geratet ihr als Suchender in diese Identitätsfalle hinein.

Und ihr leugnet es als Suchender, denn: „Nein, ich suche nach etwas. Ich suche nach dem Sinn des Lebens. Ich suche nach den Antworten. Ich suche nach ‚Wer bin ich?‘ Also, nein, ich stecke nicht in einer Identitätsfalle.“ Aber das tut ihr. Das tut ihr wirklich. Es ist eine nette Identitätsfalle, denn sie beinhaltet eine gewisse Selbstgerechtigkeit: „Ich bin ein Suchender. Ich suche nach größeren Antworten.“ Es gibt eine gewisse Art von Trost: „Der Rest der Welt ist einfach unbewusst oder schläft. Ich bin ein Suchender“, aber es ist immer noch eine Identität. Es ist immer noch eine Rolle.

Es ist eine, die viele von euch fast perfektioniert haben, mit all den verschiedenen Gruppen, all den verschiedenen Philosophien und Religionen, denen ihr angehört habt, usw. Ihr seid wirklich gut darin geworden, zu suchen. Aber tief im Inneren klopft da etwas an und sagt: „Okay, diese Show ist jetzt vorbei.“ Es wurde einfach zu einer Rolle, zu einer bewussten Rolle, aber eben zu einer Rolle. Es wurde zu einer weiteren Identität.

Es ist in gewisser Weise eine sehr tröstliche Identität. Sie gibt euch einen Grund, morgens aufzustehen. Sie gibt euch ein Gefühl von... es ist keine Überlegenheit, aber ihr fühlt euch anders als andere, denn „Ich bin ein Suchender und sie sind es nicht. Ich habe mehr Bewusstsein als sie.“ Aber wie gesagt, seien wir ehrlich damit. Es ist einfach eine Identität.

Also bitte ich euch jetzt, euch dort in diesen Suchenden hinein zu fühlen, in diese Rolle des Suchenden, die ihr gespielt habt, ohne Urteil. Es ist nichts Schlechtes. Es ist eigentlich etwas ganz Wunderbares. Und ihr habt euch selbst Anerkennung dafür gezollt, diese Rolle zu haben, aber es ist immer noch eine Identität. Es ist immer noch dasselbe.

Lasst uns dort hinein fühlen, mit etwas Musik.

Es loslassen

Ah, dieser Suchende, er liebt die Jagd.

(Musik setzt ein)

Und das Lustige an dem Suchenden ist, dass er in gewisser Weise gar keine Antwort will.

Nein, er will die Frage. Er will die Suche, aber nicht wirklich die Antwort, denn wenn ihr sie wolltet, wenn dieser „Suchende“ sie wollte, hätte er sie inzwischen gefunden. Aber ihr verstrickt euch in dieser Identität, und das ist irgendwie bequem.

Es ist eine gute Rechtfertigung für Dinge, die passieren. Als Suchender kam es dazu, dass es auch darum ging, sich selbst nicht zu erlauben, in der Fülle zu leben. Das wurde zu einem der

Markenzeichen der Suchenden: „Ich lebe nicht in der Fülle. Und ich komme mit anderen nicht gut zurecht. Ich bin kein Mensch, der gerne in der Menge ist. Ich bin ein Suchender.“ Das erschuf diesen Charakter, diese Persona, diese Identität des Suchenden.

Ich sage nicht, dass das schlecht ist. Es hat Spaß gemacht. Einige meiner Lebenszeiten als Suchender waren die lustigsten. Es gab mir eine Art Freibrief, den andere Menschen nicht wirklich hatten, um Fragen zu stellen, um anders zu sein, um viel nachzudenken, um viele schwere Zeremonien und Meditationen zu machen, denn ihr wisst ja: „Ich bin ein Suchender.“ Ein bisschen selbstgerecht, aber ich bin eben ein Suchender.“

Also, ja, sie haben Spaß gemacht, aber letztendlich - nun, fühlt in eure „Sucher“-Identität hinein. Nicht in einer bestimmten Lebenszeit, sondern es ist eine Art Identität, die ihr erschaffen habt.

Der Suchende erzählt von all den Büchern, die er gelesen hat, von all den Lebenszeiten, die er in Klöstern und Tempeln verbracht hat. Er redet über all die Rituale, die er im Laufe der Zeit durchgeführt hat. Er redet über all die Techniken, die er gelernt hat – Kwan Do Wan (kichert) – was auch immer es gerade ist, irgendeine neue Technik vom neuesten Guru oder Meister. Der Suchende ist wirklich gut darin, andere Menschen davon in Kenntnis zu setzen. Wisst ihr, woran man erkennt, ob jemand ein Suchender ist? Er wird es euch in den ersten zwei Minuten eures gemeinsamen Gesprächs sagen (kichert). Er wird es euch wissen lassen.

Und ich will das nicht negativ sehen. Ich versuche, es ein bisschen humorvoll zu nehmen, denn wir haben das alle schon erlebt. Wir haben das alle schon erlebt. Der Suchende wird euch erzählen, wie viele Geistführer er hatte oder früher mal hatte. Er wird euch von seinen außerkörperlichen Erfahrungen und ET-Erlebnissen und allem anderen berichten. Das ist irgendwie lustig.

Und wie gesagt, wir haben das alle schon gemacht, aber jetzt ist es an der Zeit, darüber hinauszugehen. Es sei denn, ihr wollt weiterhin suchen. Es liegt ganz bei euch. Wenn ihr bereit seid, es zu erkennen — großartig! Dafür sind wir hier. Wenn ihr bereit seid, weiterhin zu suchen, so gibt es jede Menge Orte, wo ihr hingehen könnt, die das Suchen fördern, nicht die Antwort.

Also, fühlt diese Identität des Suchenden. Sie ist nicht nur auf diese Lebenszeit beschränkt. Es gibt sie schon eine ganze Weile.

(Pause)

Oh, diese Identität hat viele Geschichten. Ja, sie kann *vielen*, viele Geschichten erzählen. Wahrscheinlich sind die Geschichten des Suchenden interessanter als die normalen menschlichen Alltags-Geschichten. Es werden Risiken eingegangen. Es gibt viel Einsamkeit in den Geschichten des Suchenden. Er ist oft allein, manchmal selbstverschuldet. Manchmal wollte niemand mit euch reden, weil ihr ein bisschen belehrend sein musstet. Aber ich liebe die Identität des Suchenden ... *nachdem* sie freigegeben wurde. Ansonsten ist es irgendwie wie eine Gefängnisstrafe. Niemals die Antwort zu finden, niemals zu finden, was am Ende des Regenbogens liegt. Das Suchen wird zum Ziel, nicht die Antwort.

Ich spreche das alles an, weil ich weiß, dass viele von euch das gerade satt haben. Ihr seid fast schon verärgert und genervt von eurer „Sucher“-Identität. Wo hat sie euch hingebacht? Ich meine, ihr habt viele Erfahrungen gemacht, aber mal ehrlich, wo hat sie euch hingebacht? Seid ihr in Sachen wahrer Antworten weitergekommen? Oder sind es nur noch mehr Fragen?

Seht ihr, darin ist der Suchende wirklich gut: mehr Fragen zu stellen. Warum? Was hält die Reise am Laufen? Es hält das Suchen am Laufen, hält die Identität aufrecht. Aber wir kommen jetzt bei dem, was ihr macht, was wir gemeinsam machen, an diesen Punkt, wo wir sagen: Es wird jetzt Zeit, alle Identitäten freizugeben. Das ist kein Ego-Bashing. Das heißt nicht: „Wir müssen das Ego, die menschliche Persona, zerstören.“

Es ist das genaue Gegenteil. Es ist eine Würdigung all dieser Identitäten.

Wisst ihr, es ist gerade interessant, denn während wir hier sitzen und reden, schreiben eure vergangenen Leben tatsächlich die Geschichten um, ihre Geschichten darüber, was passiert ist. Ihre Sichtweise verändert sich. Sie ist anders. Es verändert buchstäblich die RaumZeit-Beziehung, die sie zu ihrer Realität haben. Es verändert ihre Felder. Sie durchlaufen gerade eine gewaltige Neuschreibung der Handlungsstränge, des Drehbuchs.

Es widerspricht der Wissenschaft, es widerspricht sogar der Quantenphysik, aber es geschieht gerade. Sie durchlaufen gerade Identitätsverschiebungen und -veränderungen und Freigaben. Nicht, dass sie das gewählt haben; sie verstehen nicht wirklich, was geschieht. Es liegt an dem, was ihr gewählt habt. Es liegt daran, dass die Seele danach verlangt, alle Identitäten freizugeben.

Ihr werdet die Erinnerungen immer behalten, irgendwo in der Akasha, und manchmal sogar im menschlichen Verstand. Es ist nicht so, dass die Erinnerungen zerstört werden. Nein, ganz und gar nicht. Aber die Geschichte wird umgeschrieben. Die Geschichte verändert sich. In der Geschichte geht es jetzt um Antworten statt um Fragen. In der Geschichte geht es um Realisierung statt um Suche.

Es ist irgendwie lustig, denn sie tun es, es geschieht wegen dem, wo ihr gerade seid, was ihr erlaubt habt. Und doch seid ihr irgendwie der Letzte, der es tut. Es ist wie: „Ich muss jetzt an dieser Identität festhalten, denn diese Identität ist das, was alles am Laufen hält. Sie ermöglicht es meinen vergangenen Leben, ihre Geschichten neu zu schreiben.“

Diese Identität ist sozusagen der große spirituelle Boss. Sie steuert diese ganze große spirituelle, metaphysische Suche. Wäre da nicht diese Identität, die ihr jetzt habt – der Suchende, auch das Spirituelle Sein –, wäre all das nicht, „würde alles zusammenbrechen“, denkt ihr euch. „All das würde zusammenbrechen. Ich muss sogar meine spirituelle Identität aufrechterhalten. Das ist das Wichtigste. Genau das ist es, was sich verändern wird. Es wird eine Art persönliche Eukatastrophe bewirken, und letztendlich vielleicht auch für den Planeten.“

Es gibt also diese spirituelle Identität. Es spielt keine Rolle, was das Dogma ist. Es spielt keine Rolle, ob es eine Religion ist oder eine Art Sekte oder sowas wie der Crimson Circle. Aber es ist eine Identität, die ihr habt, ein Spirituelles Sein. Und wie gesagt, das soll nicht

negativ sein, sondern um zu beobachten, um wahrzunehmen, was ihr macht. Es ist nicht schlimm, aber es ist dasselbe. Es ist dasselbe. Und vielleicht ist es Zeit, weiterzugehen.

Also kommen wir jetzt zu dieser kostbaren, zerbrechlichen, sensiblen Zeit der Identitätsfreigabe. Keine Zerstörung. Überhaupt keine Zerstörung. Die Freigabe der Identität, die Befreiung von den Identitäten. Das bringt Panik und Angst mit sich, denn ihr denkt, wenn ihr keine Identität habt, nichts, womit ihr euch identifizieren könnt, dass ihr nicht existiert. Dass alles zusammenbricht. Alles, wofür ihr so hart über die Lebenszeiten hinweg gearbeitet habt, mit eurer Sucher-Identität, die sich dann in eine hochspirituelle, metaphysische Identität verwandelt hat – dass all das zusammenbricht.

Das ist die Eukatastrophe. Es bricht nicht zusammen. Es gibt eine plötzliche, freudige Wendung der Ereignisse.

Die Identitäten freizugeben, ihren Griff, ist kein Verleugnen. Es ist genau das Gegenteil. Es ist tatsächlich Akzeptanz. „Ich habe diese Identitäten erschaffen. Ich habe sie genutzt, um Erfahrungen zu machen. Aber brauche ich diese Definition jetzt wirklich, um zu verstehen, wer ich bin? Brauche ich diese starren Definitionen? Die Definitionen der Identität, die ich zu perfektionieren versucht habe, die ich weiterentwickeln und so perfekt wie möglich machen wollte, die ich bei Bedarf repariert habe, für die ich alle möglichen Kurse besucht und alle möglichen Bücher gelesen habe“ – im Grunde darüber, wie man seine Identität schminkt, wie man die zerbrochenen Teile bandagiert, wie man sie repariert, wie man diese Identität am Leben erhält, wie man ihr mehr Energie einflößt, wie man sie verherrlicht, wie man sie verehrt.

Aber dann erkennt ihr, dass alles gleich ist. Das Gleiche. Es ist eine Identität. Mehr nicht.

Wir kommen also zu diesem sehr zerbrechlichen, sensiblen Punkt, um zu sagen: „Kann ich diese Identität freigeben?“ Um dann nicht einfach eine neue Identität zu kreieren, nämlich die „Freigebende Identität“, denn dazu neigt der Mensch, sondern um sie wirklich freizugeben, sie frei sein zu lassen.

Und seht ihr, das ist gar nicht so schwer. Es geht einfach darum, loszulassen, und falls möglich, können wir hier in Echtzeit ein Beispiel mit der lieben Belle geben. Belle gibt gerade frei. Sie lässt los (die Kamera zeigt Belle). Seht ihr, wie das geht? Ihr rollt euch einfach auf den Rücken. Ihr macht euch verletzlich. Ihr streckt euer Bein in die Luft und gebt frei. Und während ihr freigibt, empfangt ihr auch. Ihr lasst alte Identitäten los, empfangt aber euer wahres Selbst, das keine Identität hat und keine Identität braucht.

Lasst uns damit tief einatmen.

(Musik endet)

Es wird jetzt Zeit, eure Identität zu ehren, wer ihr gerade seid. Echt zu sein, ehrlich und offen.

Nicht negativ oder wertend zu sein, sondern einfach zu sagen: „Welche Identität habe ich aufgebaut? Wie haben sich die Identität des Suchenden und die spirituelle Identität miteinander vermischt? Und wie habe ich das genutzt, um die Identität dessen zu erschaffen,

wer ich jetzt bin? Und wie habe ich versucht, diese Identität zu festigen, sie fast schon dauerhaft zu machen? Was habe ich in letzter Zeit getan, um das zu versuchen? Wie zum Beispiel Alltone, der Versuch, für diese Identität zu erschaffen.“

Es geht darum, jetzt einen Blick darauf zu werfen und über die Identität zu lachen – ich meine, im guten Sinne, nicht darüber sondern mit ihr zu lachen – den Humor darin zu sehen und zu sagen: „Hm, wow, das ist ziemlich verrückt. Ich habe eine Identität erschaffen: Ich bin in einem bestimmten Alter, ich lebe in einer bestimmten Kultur, ich habe eine bestimmte Ausbildung, bestimmte Talente. Ich bin ein Spiritueller Suchender. Ich habe eine gewisse Fülle und Gesundheit.“ Das sind alles Faktoren, die in die Identität einfließen.

Aber sagen zu können: „Das habe ich durch diese Identität erfahren. Und vieles davon diente dem Aufbau der Identität, aber ich habe es erfahren. Und jetzt: Bin ich bereit, bin ich mutig genug und bereit, diese Identität loszulassen? *Alle* Identitäten aller Lebenszeiten, aller Erfahrungen. Bin ich wirklich bereit, sie loszulassen? Muss ich immer noch an Bestandteilen davon festhalten? Muss ich immer noch durch eine Identität verstehen, dass ich existiere? Oder bin ich bereit, auf die nächste Ebene zu gehen?“

Ihr kennt die Antwort bereits, und deshalb sind wir hier.

Es ist beängstigend, denn ein Teil von euch denkt erneut: „Ich muss irgendeine Art von Identität haben. Ich muss sagen können: ‚Ich bin dies‘ oder ‚Ich bin das‘, um tagsüber funktionieren zu können. Ich muss irgendeinen Anschein von Identität haben, auch wenn ich mich nur als Mensch identifiziere.“ Und die Antwort darauf lautet: Nicht wirklich. Nicht wirklich, aber es ist okay, eine Identität zu haben, die flexibel und formbar ist, die sich verändern kann, die sich anpassen kann, die sich bewegen und schwanken kann, die nicht immer gleich sein muss.

Ihr seid jetzt bereit, im Grunde das loszulassen, was eure Krücke war – die Identität. Das, was ihr als Ausreden benutzt habt. Das, worauf ihr all eure Zeit und Mühe und euer Verständnis verwendet habt – ihr seid bereit, das loszulassen. Und ja, damit der Mensch darüber nachdenkt: „Nun, ich muss irgendetwas sein. Ich muss mich mit irgendwas identifizieren, ich muss diese Qualia mit irgendwas verbinden, denn sonst bin ich nichts.“ Ah! Genau das seid ihr im Begriff zu entdecken, dass das überhaupt nicht stimmt.

Ihr seid im Begriff zu entdecken, wie Identitäten, insbesondere menschliche Identitäten, so interessant und kreativ und beängstigend sie auch sein mögen, tatsächlich sehr begrenzt waren. Ihr braucht keine Identität, um „Ich Bin das Ich Bin“ zu verstehen. Tatsächlich trüben Identitäten das manchmal und blockieren die wahre Erkenntnis.

Und noch einmal: Ich möchte sicherstellen, dass ihr versteht, dass wir hier nicht gegen Identitäten oder das Ego wettern. Es gibt einige spirituelle Disziplinen, bei denen es nur darum geht, das Ego zu zerreißen: „Menschen sind schrecklich.“ Nein, Menschen sind wunderbar. Es ist eine Erfahrung, aber letztendlich ist es nur eine Identität. Ich denke und ich weiß und ich fühle, dass ihr bereit seid, darüber hinauszugehen.

Das Merabh des Ich Bin

Also, lasst uns jetzt ganz tief einatmen und ein Merabh machen und ein wenig Musik auflegen.

Seht ihr, das ist nichts, woran ihr arbeiten müsst. Auch hier wäre es wieder die Identität, die versucht, die Identität loszuwerden.

(Musik beginnt)

Dies ist natürlich. Ihr kommt an diesen Punkt des Bewusstseins und der Wahrnehmung. Plötzlich dieses: „Ahh! Als Schöpfer habe ich die Fähigkeit, Identitäten zu erschaffen. Ich habe die Fähigkeit, diese Identität in einem physischen Körper zu haben; diese Identität, um laufen und sprechen zu können, und die ein gewisses Wissen von sich selbst als Mensch, als Frau, als Frau mittleren Alters, als Frau, die Buchhalterin ist, hat. Ich habe diese Fähigkeit. Sie ist Teil meiner Schöpferrechte. Aber ich muss mich nie wieder darin einsperren lassen.“ Das war das Problem.

Darin eingesperrt zu sein und davon definiert zu werden, und dann daran zu arbeiten und Energie reinzudrücken, und es anders machen zu wollen, und dabei frustriert zu werden. Das war das wahre Problem.

Nein, Identitäten sind großartig. Und ja, ihr könnt mehrere Identitäten gleichzeitig haben. Das könnt ihr wirklich, ohne die verrückte Verwirrung, die man multiple Persönlichkeitsstörung oder wie auch immer nennt. Ihr habt die Fähigkeit, Identitäten zu erschaffen, die kommen und gehen, die in diesem Moment, mitten in der Erfahrung, ihren Zweck erfüllen.

Ihr habt die Fähigkeit, euch selbst zu erschaffen, die Identität, um ... nun, es sind irgendwie Aspekte, aber sie sind eher Facetten, sie sind integriert. Die Fähigkeit, eine Identität zu haben, die Computer versteht, die Musik versteht, all das. Das ist euer Recht als Schöpfer.

Aber lasst uns jetzt tief einatmen und diesen kostbaren Moment nutzen, um diese Identität in dieser Lebenszeit zu würdigen, was auch immer es sein mag – Mutter, Arbeiter, Freiwilliger, jemand, der anderen hilft.

Was auch immer diese Identität ist – eine Tochter eurer Eltern, derjenige, der in der Schule fleißig gelernt hat. Die Identität, die glaubt, auf ihrem Weg viele Fehler gemacht zu haben. Die Identität, die sehr frustriert über sich selbst ist. Die Identität, die sich in gewisser Weise einfach einen Neuanfang wünscht, eine zweite Chance.

Lasst uns tief einatmen und diese Identität ehren, die Identität von euch in dieser Lebenszeit. Sie ist so kostbar.

Nein, wir versuchen nicht, sie zu verleugnen. Wir versuchen nicht einmal, sie zu verändern. Wir sagen nur, dass sie freigegeben werden kann. Sie kann frei sein. Sie muss nicht immer gleich sein. Sie muss nicht strukturiert sein. Sie muss nicht etwas sein, das ihr jeden Tag zu verbessern versucht.

Nein, lasst diese Identität von euch jetzt frei sein.

Atmet ganz tief ein.

All das ist nur eine Identität. Und es ist solange okay, bis ihr in diese Identitätsfalle hinein geratet. Sie bewegt sich dann nicht mehr. Sie sieht nicht, dass es so viel mehr gibt. So viel mehr.

Ein Teil von euch sehnt sich danach, will es erfahren, aber ihr versucht, es durch diese Identität zu tun. Es ist möglich, dass die Identität es fühlt und erfährt, aber es kommt nicht wirklich von dort. Es ist nicht diese Identität, die es geschehen lässt.

Lasst uns in diesem sehr heiligen und kostbaren Moment tief einatmen und dieser Identität jetzt die Freiheit schenken. Und seht ihr, ein Schöpfer erschafft ohne Definition und taucht dann in die Erfahrung ein. Und dann befreit der Schöpfer all seine Schöpfungen.

Er schenkt jeder Schöpfung, jeder Lebenszeit die Freiheit, auch wenn der Schöpfer seine Identität nur für die Schöpfung nutzt. Mit anderen Worten: Ihr erschafft etwas – Töpferware oder Schmuck oder ein Gemälde oder etwas mit KI – und sagt: „Ah, schau, was ich erschaffen habe. Das gehört mir. Ich habe das nicht nur mit meinen Händen und meinen Augen gemacht, sondern mit meinem Bewusstsein.“

Ah, darin liegt so viel Schönheit. Da gibt es so ein Gefühl von, ja, sogar von Zuneigung und Liebe für das, was ihr erschaffen habt.

Einige von euch haben jetzt mit Hilfe von KI erstaunliche Lieder kreiert. Und viele von euch denken: „Nun, es war ja nur KI.“ Nein, nein. *Ihr* wart der Schöpfer. Ihr hattet Werkzeuge wie KI, die es einfacher machten, aber ihr wart der Schöpfer, und dann habt ihr dieses Lied geliebt. Ihr spielt es euch immer wieder vor und liebt es einfach, denn es ist im Grunde ein Spiegel eurer eigenen Schönheit, eures eigenen Liedes in eurem Inneren.

Aber anstatt es dann zu horten, zu beschützen und zu verteidigen, gibt der wahre Schöpfer es frei, lässt los und sagt: „Allatone. Ich erschaffe. Ich habe es erschaffen, und jetzt gebe ich meine eigenen Schöpfungen frei.“

Warum würde ein Schöpfer das tun? Warum würde ein Schöpfer das Erschaffene einfach nehmen und loslassen?

Zum einen wird dem Erschaffenen dann erlaubt, in euer gesamtes Feld hinauszugehen, in eure gesamte Seele. Es wird nicht mehr vom Menschen bewacht und kontrolliert. Jetzt geht es hinaus in euer gesamtes Sein.

Und außerdem bleibt es dann nicht stecken. Es gehört immer noch euch, ja, aber es ist nicht mehr der Mensch, der es kontrolliert. Es bleibt nicht stecken.

Es ist nicht so, als würdet ihr es an alle anderen weitergeben. Ihr gebt ihm die Freiheit innerhalb eures gesamten Seins. Das ist der Grund. Deshalb schenkt ihr all euren Schöpfungen ihre Freiheit.

Man kann sehr leicht in seinen Identitäten steckenbleiben, aber es wird jetzt Zeit, ihnen die Freiheit zu schenken – um sich zu entwickeln, um mit dem Rest eurer Seele mitzuschwingen.

Man kann sehr leicht in ihnen steckenbleiben. Oh, es gibt Schauspieler, Filmschauspieler, die steckenbleiben. Heath Ledger spielte den Joker in *Batman* und war so sehr in die Rolle vertieft, dass es sehr, sehr lange dauerte und viel Therapie benötigte, damit er diese Rolle freigeben konnte. Ihr macht das gleiche mit euren Identitäten. Ihr seid so sehr darin verwurzelt, dass ihr es vergesst.

Jim Carrey spielte die Rolle des Andy Kaufman in „*Der Mondmann*“ – er war so darin versunken, dass er fast vergaß, wer Jim Carrey war. Ihr, ein Schöpfer, ein beseeltes Wesen, versinkt so tief in der Identität, dass ihr euch leicht darin verlieren könnt.

Wir sind jetzt hier, in diesem Moment. Während wir über Konzepte wie Allatone sprechen, über die Spiegelung von KI, über Felder und alles übrige, ist es jetzt an der Zeit, eure Identität zu ehren – den Menschen in dieser Lebenszeit – und sie loszulassen.

Ehrt sie. Oh, wie sehr sie euch gedient hat. Wie sehr sie ein Teil von euch war, aber jetzt lasst ihr sie los. Und versucht nicht, da raus zu rennen und eine neue Identität zu erschaffen. Ganz und gar nicht. Ihr braucht das nicht.

Seht ihr, als diese Frage „Wer bin ich?“ gestellt wurde, führte sie euch auf eine Reise, die den Kosmos und Äonen von Zeit umfasste und euch letztendlich hierher brachte. Und schließlich kommt ihr mit dieser Frage „Wer bin ich?“ an den Punkt, wo die Antwort einfach „Ich Bin“ lautet.

Das war's. „Ich Bin.“ Dafür braucht ihr keine Identität.

„Ich Bin das Ich Bin. Ich bin alle Identitäten, alle Erfahrungen, alle Geschichten, die je erschaffen wurden. Ich Bin das Ich Bin.“

„Und ja, ich hatte viele, viele Identitäten. Ich habe viele verschiedene Kostüme, viele Kleidungsstücke getragen“, als Metapher. „Ich habe so viele verschiedene Dinge ausprobiert, aber am Ende heißt es: Ich Bin das Ich Bin. Ich Bin all diese Dinge, diese Charaktere, diese Identitäten, aber ich brauche sie nicht, um zu existieren. Ich brauche sie nicht mehr, um mich selbst zu definieren. Das war mal so, aber ich brauche sie nicht.“

Das ist Freiheit. „Ich Bin.“

Nicht „Ich bin ein großartiger Meister. Ich bin ein erstaunlicher Mensch.“ Nichts davon. Einfach nur „*Ich Bin*. Ich Bin *das* Ich Bin. Ich Bin. All diese Identitäten, all diese Erfahrungen sind nun frei. Sie haben ihre Geschichten. Sie haben mich durch so vieles geführt, aber ich werde durch keine davon mehr definiert. Ich werde durch keine davon mehr gesteuert, geregelt oder gelenkt. Ich bin in kein Karma mehr verwickelt, das eine Identität erschaffen wird. Ich bin einfach das Ich Bin.“

Das ist ein entscheidender Moment, ohne Identität, und dann offenbart sich auf eine sehr stille, sehr subtile Weise, dass ihr diese Identitäten nie gebraucht habt. Sie haben Spaß gemacht, aber ihr habt sie nie gebraucht.

Es gibt dieses innewohnende Wissen, das keinen Identitätsaufbau erfordert, das all die Geschichten nicht braucht, das die Struktur und die Begrenzungen einer Identität nicht benötigt. Einfach nur „Ich Bin.“

Man könnte sagen, es ist jede Identität, aber ohne daran gebunden zu sein. Es ist jedes Potenzial, aber ohne begrenzt zu sein.

Also, lasst uns hier für einen Moment innehalten. Lasst uns tief einatmen.

„Wer bin ich? Ich Bin.“

Und schenkt nun dieser Identität, die ihr zu sein dachtet, die Freiheit.

Sie war nicht falsch, aber sie war sehr, sehr begrenzt. Und jetzt wird es für den Schöpfer, für euch, Zeit, sie zu segnen und ihr die Freiheit zu schenken. Einfach „Ich Bin. Ich Existiere.“

(Pause)

Dadurch wird eine gewaltige Verschiebung stattfinden.

(Pause)

Es ist keine Auflösung der Identitäten, aber man könnte sagen, dass es in ihnen wirklich eine Neuausrichtung, eine Verschiebung, eine energetische Neuordnung gibt, wo sie nicht mehr an ihrem Platz gehalten werden. Sie definieren euch nicht mehr.

Es gibt diese wunderschöne Freiheit in dem einfachen „Ich Bin“.

Das ist sozusagen auf seltsame Weise die ultimative Identität. Aber es ist keine Identität. Es ist nicht dasselbe.

„Ich Bin.“ Darin liegt eine enorme Freiheit.

Denkt bitte nicht allzu viel darüber nach. Einige von euch können gerade die Rädchen und Zahnräder in ihrem Kopf nur so vor sich hin surren fühlen. Atmet tief ein und lasst es euch fühlen.

Ihr werdet feststellen, dass, während wir uns in eine neue Empfindung bewegen, in die Liebe 2.0, es sehr schwierig sein wird, wenn ihr eure Entität diese Arbeit erledigen lassen wollt – eure Identitäts-Entität. Wenn ihr eine Identität damit beauftragt, eure aktuelle Identität, und sagt: „Okay, geh und entdecke die neue Empfindung. Geh und entdecke die Liebe 2.0“, so wird das sehr schwierig sein. Sie wird es im Grunde nicht können. Sie ist zu reglementiert, zu festgefahren.

Aber wenn es einfach das Ich Bin ist, das die Erfahrung durch den Menschen erlaubt, das nicht übermäßig identifiziert sein muss, dann – *dann* – werdet ihr die neue Empfindung und eine ganz neue Art zu lieben fühlen und erfahren.

Lasst uns ganz tief einatmen und dieser Identität jetzt die Freiheit schenken.

Ehrt sie, lacht ein wenig mit ihr und sagt so etwas wie: „Das ist das Ende des Weges. Es wird Zeit, dir deine Freiheit zu schenken. Es wird für mich jetzt Zeit, mich von den Fesseln alter Identitäten zu befreien; einfach nur, Ich Bin.“

„Wer bin ich? Ich Bin.“ Das war’s. Boom.

Lasst uns ganz tief einatmen... ganz tief einatmen.

Atmet ganz tief ein, während wir diesen wunderschönen Shoud beenden. Ich Bin.

In diesem Sinne, liebe Shaumbra, denkt daran, dass in der gesamten Schöpfung alles gut ist.

Ich Bin das Ich Bin.

Danke.



♥ DANKE für deine Spende für die Übersetzungen.

♥ DANKE, dass du damit in deine eigene Energie investiert.

Vielen Dank für deine wunderbare Form der Wertschätzung, des Austauschs, der Liebe zum Selbst.

Wenn du uns regelmäßig unterstützen möchtest, kannst du weitere Vorteile genießen! Mehr Infos dazu auf: www.to-be-us.de/meister-bereich

Zentrale Bankverbindung für alle Spenden:

Birgit Junker

IBAN: DE69 5005 0201 1202 0304 65

BIC: HELADEF1822

Frankfurter Sparkasse

oder ganz unkompliziert und sicher mit **PayPal auf unserer Webseite:** www.to-be-us.de

Diese Übersetzung unterliegt dem Copyright und ist Bestandteil der Webseite www.to-be-us.de. Sie darf nur in Zusammenhang mit dieser Fußnote gerne frei weitergegeben werden. Dieser Text wurde teilweise editiert, um die Abschrift der Audio-Aufnahme lesbar zu gestalten. Alle Energien des Channelings sind vollständig enthalten und wurden weder modifiziert noch verändert, um ein vollständiges Erfahren dieser Energien zu ermöglichen. Die englischsprachigen Originaltexte sind auf der Webseite "www.crimsoncircle.com" zu finden.
